

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 19 (1915-1916)
Heft: 9

Artikel: Die Zeit
Autor: Eschmann, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-663357>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Zeit.

Hörst du im Uhrlein
 tigg tigg tigg
 Hörst du das Rädlein gehen?
 Das ist die Zeit,
 Die goldne Zeit,
 Sie geht in alle Ewigkeit
 Und bleibt kein Rünglein stehen.

Hörst du das Bächlein
 glugg glugg glugg
 Hörst du das Bächlein rinnen?
 Das ist die Zeit,
 Die Jugendzeit,
 Ein Weilchen, und sie ist schon weit
 Mit Glück und Glanz von hinnen.

Siehst du das Wölklein
 husch husch husch
 Mit goldnen Flügelpaaren
 Dem Himmel zu?
 Und so gehst du.
 Du hast auf Erden keine Ruh,
 Mußt mit den Wölklein fahren.

Ernst Eschmann.

Das Mädchen vom Moorhof.

Von Selma Lagerlöf.

Als er vom Thing heim kam, war er wie gewöhnlich zu seiner Mutter hineingegangen, ihr alles zu erzählen, was er während des Tages erlebt hatte. Gudmunds Mutter war klug und hochsinnig und hatte es immer verstanden, gegen den Sohn so zu sein, daß er noch ebensoviel Vertrauen zu ihr hatte wie einst als Kind. Seit mehreren Jahren war sie krank und konnte nicht gehen, sondern saß den ganzen Tag still in ihrem Lehnstuhl. Es war immer eine gute Stunde für sie, wenn Gudmund von einer Reise heimkam und ihr Neuigkeiten brachte.

Als Gudmund nun von Helga vom Moorhof erzählte, sah er, daß die Mutter gedankenvoll wurde. Lange saß sie stumm da und sah gerade vor sich hin. „Es scheint doch ein guter Stern in diesem Mädchen zu stecken,“ sagte